

arbeit plus
Soziale Unternehmen Österreich

WIRKUNGSBERICHT

basierend auf der
Mitgliederbefragung
2021

Impressum

Medieninhaber*in:

arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich
Herklotzgasse 21/3
1150 Wien
www.arbeitplus.at
office@arbeitplus.at

Design: Jessica Gaspar

Druck: derDruck, Wien

Konzeption & Datenerhebung

Fragebogenerstellung: arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich

Datenerhebung & Technischer Support: Social Entrepreneurship Center, Wirtschaftsuniversität Wien

Datenbasis: Daten für 2020, erhoben Mai – Juli 2021

Der Fragebogen wurde an 156 Organisationen verschickt.

88 Fragebögen wurden ausgefüllt, davon 58 vollständig.

Wien 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Woher wir kommen – wohin wir gehen	6
3. Soziale Unternehmen in Zahlen	7
4. Einnahmen der Sozialen Unternehmen	10
5. Die Mitarbeiter*innen der Sozialen Unternehmen	13
6. Zielgruppen der Sozialen Unternehmen	16
7. Regionalität	19
8. Soziale Unternehmen in der Corona-Krise	21
9. Soziale Unternehmen und die Sustainable Development Goals	24
10. Perspektiven	26
Quellenverzeichnis	30

I. Vorwort

Sehr geehrte Leser*innen,

der Kern der Arbeit von arbeit plus ist es, Menschen, die vom Erwerbsarbeitsmarkt benachteiligt werden, in ihrer beruflichen (Re-)Integration zu unterstützen.

Pro Jahr werden im Netzwerk von arbeit plus mit über 200 Sozialen Unternehmen und knapp 500 Standorten in ganz Österreich rund 40.000 Menschen beschäftigt und 100.000 beraten, qualifiziert und so unterstützt.

Die Sozialen Unternehmen setzen diesen arbeitsmarktpolitischen Auftrag vor allem mit Unterstützung des Arbeitsmarktservice, aber auch der Bundesländer und des Europäischen Sozialfonds um. Häufig ergänzt durch andere Förderungen und eigene Einnahmen.

Ein wesentlicher Indikator, an dem wir unseren Erfolg messen, ist die Integrationsquote. Sie gibt Auskunft über die Anzahl der erfolgreichen Vermittlungen in ein Arbeitsverhältnis, über die Anzahl der weiterführenden Schulungen sowie über die Zufriedenheit der Klient*innen. Das sind zentrale Ziele, die auch unser Selbstverständnis als Soziale Unternehmen prägen.

Doch Soziale Unternehmen leisten weit mehr als pure Vermittlung in ein Beschäftigungsverhältnis am sogenannten ersten Arbeitsmarkt. Denn Erwerbsarbeit bedeutet mehr als ein gesichertes Einkommen. Sie trägt zum Selbstwertgefühl bei und fördert soziale Teilhabe.

Es geht um Stabilisierung, um das Lösen von Herausforderungen, die auf die Arbeitsuche einen nicht zu unterschätzenden Einfluss haben, von Wohnungssuche über Kinderbetreuung bis hin zur Unterstützung beim Schuldenabbau.

Als arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich möchten wir uns der Transparenz und Qualitätssicherung durch eine Wirkungsmessung stellen. Mit diesem Wirkungsbericht führen wir einen Prozess weiter, bei dem es nicht nur um Zielindikatoren in der Vermittlung geht, sondern um einen offenen Austausch darüber, welche weiteren Wirkungsdimensionen für Arbeitsuchende, Soziale Unternehmen und letztendlich die Gesellschaft als Gesamtes relevant sind.

Die aktuelle Wirkungsmessung hat gezeigt, wie vielfältig die Mitglieder und das Netzwerk von arbeit plus sind – und wie vielfältig die Dimensionen ihrer Wirkung: Rund ein Viertel aller Mitglieder ist in der Kreislaufwirtschaft aktiv, verbindet explizit ökologisches mit sozialem Engagement und fördert dadurch gleichzeitig sozialen Zusammenhalt, die Verbindung von Arbeit und Lernen und nachhaltige Entwicklung.

Das bestätigt auch die Einordnung der Sozialen Unternehmen in die Globalen Nachhaltigkeitsziele – die Sustainable Development Goals – zu deren Umsetzung Soziale Unternehmen tatkräftig beitragen.

Die letzten beiden Jahre im Zeichen der Corona Pandemie waren für unsere Zielgruppen extrem herausfordernd. Denn gerade bei Menschen über 50, die schon länger arbeitslos sind, haben Einsamkeit und gesundheitliche und psychische Erkrankungen wie Angst, Depression, Anpassungs- und Schlafstörungen stark zugenommen.

Wir haben erlebt, dass in Zeiten von hoher Arbeitslosigkeit und gesellschaftlicher Unsicherheit die Situation für vulnerable Gruppen noch einmal enger wird. Das aufzuzeigen und sichtbar zu machen, ist auch Teil unserer Wirkungsmessung. Unsere Mitglieder, die Sozialen Unternehmen, haben hier Großartiges geleistet und zahlreiche Menschen mit multiplen Problemlagen gefördert und begleitet.

Die Aufgabe von arbeit plus – sowohl in den Bundesländern als auch auf nationaler Ebene – ist es, die Sozialen Unternehmen in ihren täglichen Herausforderungen zu unterstützen, Hindernisse an die politischen Akteur*innen zu kommunizieren, nachhaltigen Austausch zu gewährleisten, den Wert unserer Arbeit sichtbar zu machen und sich für passende Rahmenbedingungen einzusetzen.

Eine repräsentative Studie zur Wirkungsmessung ist enorm wichtig, um ein gemeinsames Verständnis über unsere Wirkung im Netzwerk zu entwickeln, damit wir uns gemeinsam weiter-

entwickeln und um in der Außenkommunikation, im Gespräch mit politischen und Medienvertreter*innen, als starke Partner*in auf Augenhöhe wahrgenommen zu werden.

Wir möchten uns herzlich bei allen Sozialen Unternehmen, den Landesnetzwerken und dem Vorstand von arbeit plus für die Mitwirkung am Fragebogen, die Verbreitung und die Teilnahme an der Umfrage, die die Basis dieses Wirkungsberichts bildet, bedanken. Wir nehmen die Anregungen als Impuls für die Weiterentwicklung unserer Netzwerkarbeit auf.

Mit herzlichen Grüßen,

Sabine Rehbichler
Geschäftsführerin

Manuela Vollmann
Vorsitzende

arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich

2. Woher wir kommen – wohin wir gehen

Viele der Sozialen Unternehmen aus dem österreichweiten Netzwerk sind Mitte der 1980er und 90er Jahre entstanden, als die österreichische Sozialpolitik viel Raum für Experimente und Visionen bot. Die Integration der Sozialprojekte in unterschiedliche AMS-Fördermaßnahmen führte zu einem neuen Selbstverständnis: Anstatt als „Projekte“ wollte man sich nun als beständige und am Markt tätige Soziale Unternehmen verstanden wissen. Daher wurde 1998 der Vereinsname auf „Bundesdachverband für Soziale Unternehmen“ geändert.

„Wir haben damals gewusst: Jetzt ist die Zeit der experimentellen Arbeitsmarktpolitik. Und mit ‚experimentell‘ war gemeint, dass es eine Vielzahl an Initiativen gibt, und zwar in Nischen, in denen es bisher nichts gegeben hat. Wo man dann einerseits sehr niederschwellig arbeiten kann, aber auch hochentwickelte Ideen – vor allem neue Ideen – umsetzen kann“, so Gerlinde Grohotolsky, Obfrau des Bundesdachverbandes für Sozialprojekte/Soziale Unternehmen (1996–2002).

Zwischen 1994 und 2008 gelang es dem Netzwerk Sozialer Unternehmen, seine Strukturen weiterzuentwickeln und in allen neun Bundesländern Landesnetzwerke zu gründen. Mit der Umbenennung auf **arbeit plus** folgte 2016 der nächste Schritt zu einem weiteren Zusammenwachsen des gemeinsamen Netzwerks.

2022 vertritt arbeit plus die Interessen von rund 200 Sozialen Unternehmen im Netzwerk. Im Sinne der aktuellen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Herausforderungen am Arbeitsmarkt vertritt und stärkt arbeit plus die Position der Sozialwirtschaft und der Sozialen Unternehmen in Österreich und in Europa und zeigt sozial inklusive und ökologische Wege von Arbeit und Wirtschaft auf:

„Gemeinsam mit unseren Mitgliedern bringen wir aktiv unsere Expertise in den aktuellen Reformdialog ein, um Armutsgefährdung und die Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit zu vermeiden und um Arbeitsuchenden Chancen auf den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt und Teilhabe am sozialen Leben zu ermöglichen“, so Sabine Rehbichler, Geschäftsführerin von arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich.

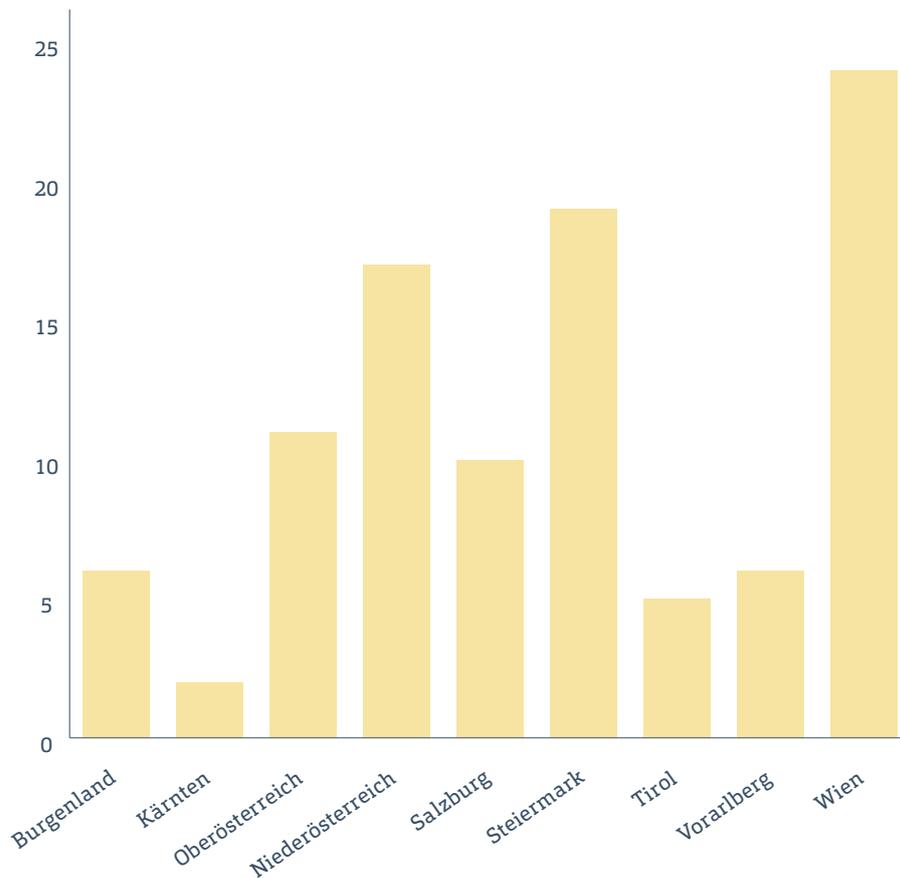
3. Soziale Unternehmen in Zahlen

Soziale Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus sind in allen 9 Bundesländern in unterschiedlichen Branchen und diversen Unternehmensformen aktiv und bieten eine breite Palette an Angeboten für (Langzeit-)Beschäftigungslose, Arbeit- und Lehrstellensuchende.

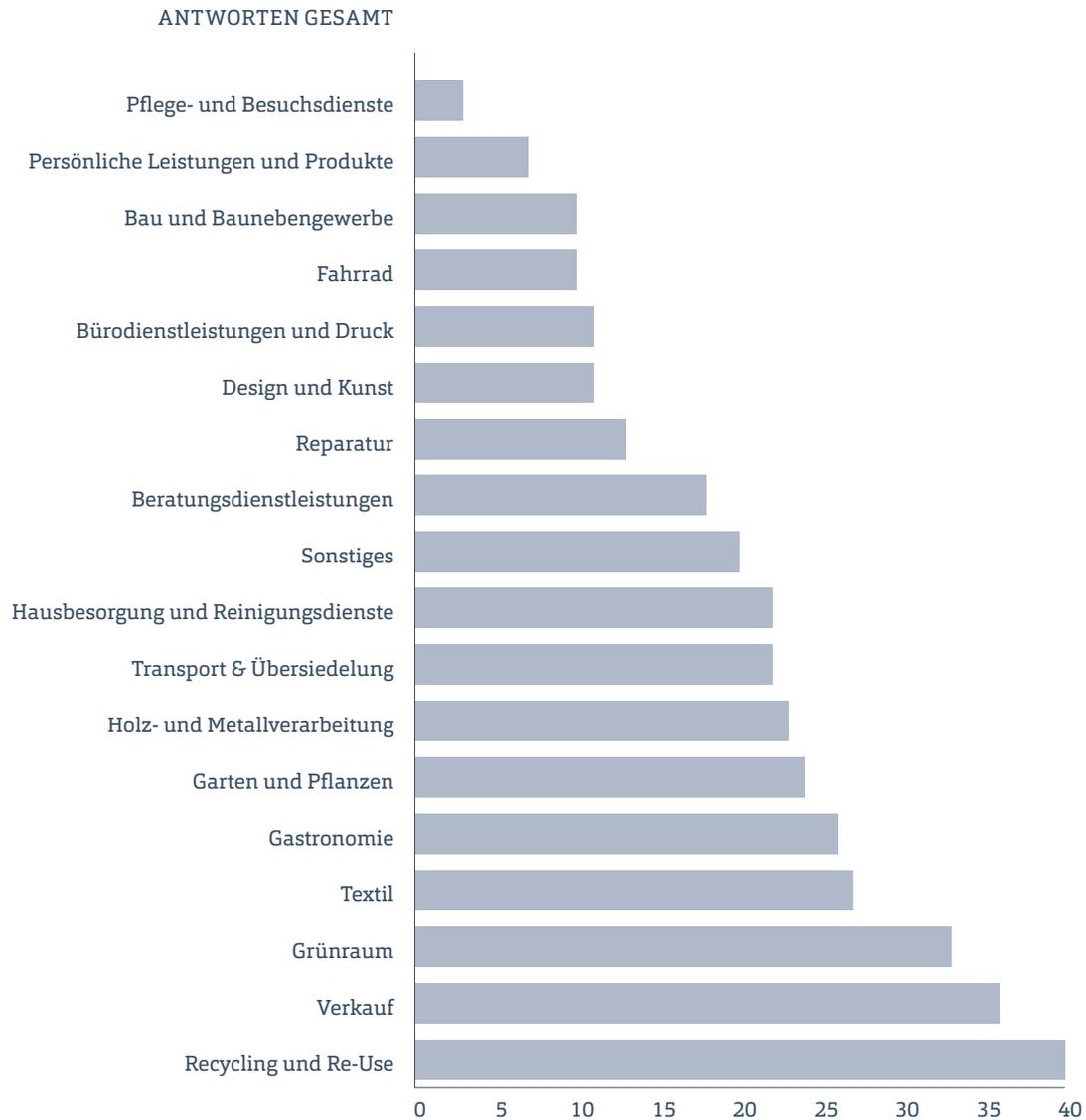
Die neu gestaltete **Datenbank Sozialer Unternehmen** bietet die Möglichkeit, gezielt nach Angeboten für Kund*innen, für Arbeitsuchende sowie nach Themenbereichen zu suchen: www.arbeitplus.at/unternehmen.

SOZIALE UNTERNEHMEN NACH BUNDESLÄNDERN (n=88)

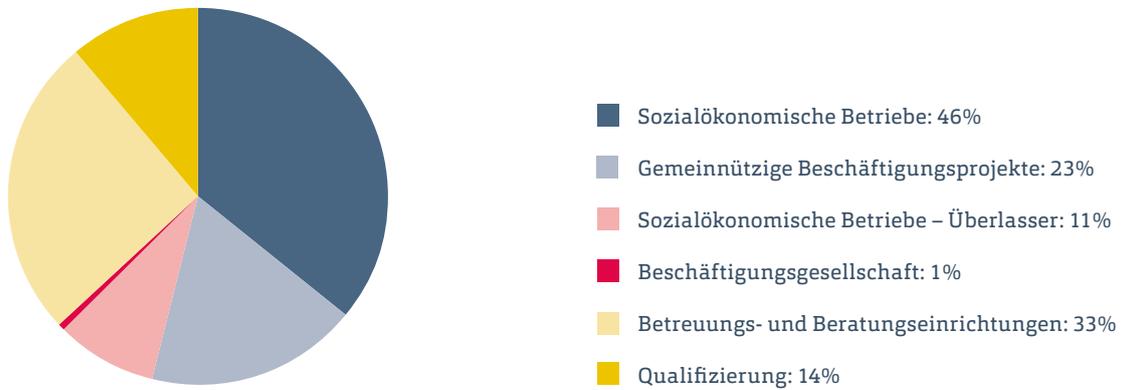
IN % DER TEILNEHMENDEN



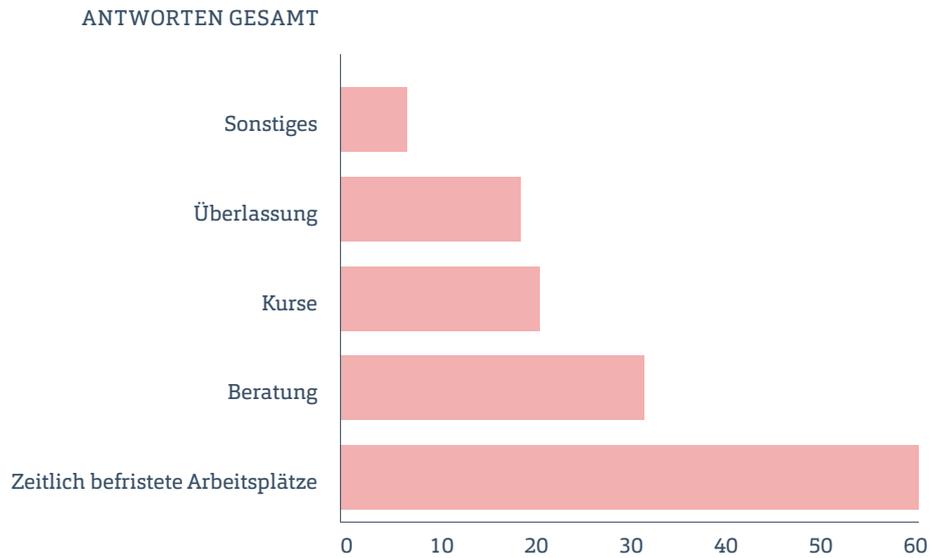
BRANCHEN (n=88, Mehrfachnennungen möglich)



ART DES SOZIALEN UNTERNEHMENS (n=88, Mehrfachnennungen möglich)



TÄTIGKEITSBEREICHE FÜR ARBEITSUCHENDE (n=88, Mehrfachnennungen möglich)



4. Einnahmen der Sozialen Unternehmen

Interview mit Helmut Bayer, Geschäftsführer von B7 – Arbeit und Leben in Oberösterreich. B7 bietet Beratung und Weiterbildungen und betreibt mit dem Fahrradzentrum in Linz einen Sozialökonomischen Betrieb.

Woran zeigt sich, dass ein Soziales Unternehmen eine nachhaltige Einnahmenstruktur hat?

Wichtig sind Planbarkeit und Verlässlichkeit, was Zahlungsfluss und Abwicklungen der Förderungen betrifft. Das wiederum hängt vom Zusammenspiel mit dem Fördergeber ab. Das AMS erleben wir als einen sehr verlässlichen und professionellen Förderpartner.

Wenn eine Organisation nur einen Fördergeber hat, kann das auch eine stabile und nachhaltige Zusammenarbeit sein. Unterschiedliche Fördergeber bringen eine Risikostreuung, andererseits bedingt das auch unterschiedliche Abrechnungsmodalitäten und erhebliche Komplexität. Soziale Unternehmen können damit sehr gut umgehen, weil sie einen hohen Grad an Professionalität aufweisen.

Entscheidend für die Zukunftsfähigkeit der Sozialen Unternehmen wird sein, genug finanziellen Gestaltungsspielraum für betriebliche Weiterentwicklung zu haben.

Was sind die Vor- und Nachteile einer hohen Eigenerwirtschaftung?

Eine hohe Eigenerwirtschaftung bedeutet ein betriebsnahes Umfeld. Das kann sich positiv auf die Attraktivität bei Gewinnung von Mitarbeiter*innen (MA) auswirken. Kund*innenverkehr ist eine Lernbasis und wichtige Arbeitsrealität für Transitmitarbeiter*innen (TAK). Dieses

betriebliche Umfeld fördert die Wiederbeschäftigungsmöglichkeiten und erhöht die Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Die Herausforderung ist, die richtige Balance zu finden. Denn es muss klar sein, dass wir ein Sozialökonomischer Betrieb sind. Unser Hauptzweck ist die berufliche und soziale Integration der TAK. Es kann sonst passieren, dass zu wenig Zeit bleibt für die berufliche Qualifizierung, zum Beispiel wenn der Kund*innenansturm groß ist. Dann können die Fachtrainer*innen nicht die TAK unterstützen, sondern machen Kund*innenbetreuung. Hohe Eigenerwirtschaftung kann zu einem Boomerang werden und das Gefühl vermitteln, die TAK stehen im Weg. Da muss man wieder klar sagen, was ist das Ziel und wofür sind wir da. Wollen wir mehr Schlüsselkräfte beschäftigen oder nehmen wir uns einen Schritt zurück und lehnen wir auch Aufträge ab, weil sonst die Betreuungsqualität leidet?

Im Beratungsbereich ist das AMS der wichtigste Fördergeber. Gibt es hier Potential für Diversifizierung?

Wir setzen für das AMS klassische Coaching- und Beratungsangebote um, haben ein Frauenberufszentrum (FBZ) und machen einen Perspektivencheck. Da sind wir Subauftragnehmer einer anderen Beratungs- und Betreuungseinrichtung (BBE) in OÖ. Zwei unserer

Beratungsangebote sind vom Land finanziert. Das erste ist ein Case Management für Sozialhilfebezieher*innen mit einer 25 % Beteiligung durch das AMS.

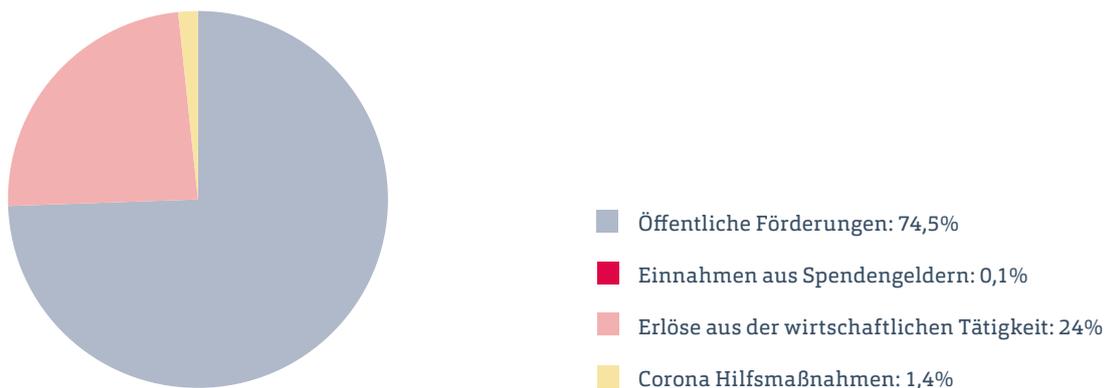
Das zweite ist die Beratung für Pension und Rehabilitation ins Berufsleben. Aufgrund des Sozialrechtsänderungsgesetzes musste sich das AMS zurückziehen, rund ein Viertel des Angebots konnte vom Land weiterfinanziert werden. Wir beraten und klären, ob ein Pensionsverfahren aus medizinischen und sozialrechtlichen Gesichtspunkten sinnvoll ist. Falls ja, werden die Betroffenen unterstützt bei Gutachten und Verfahren. Vom Land wird das als reine Subvention finanziert. Das ist eine durchwegs prekäre Situation, weil es sehr stark auf den politischen Willen ankommt.

Es gibt dafür keine gesetzliche Grundlage, nicht einmal eine Verordnung. AMS und eigentlich auch die ÖGK wären gefordert, sich an der Finanzierung solcher Angebote zu beteiligen.

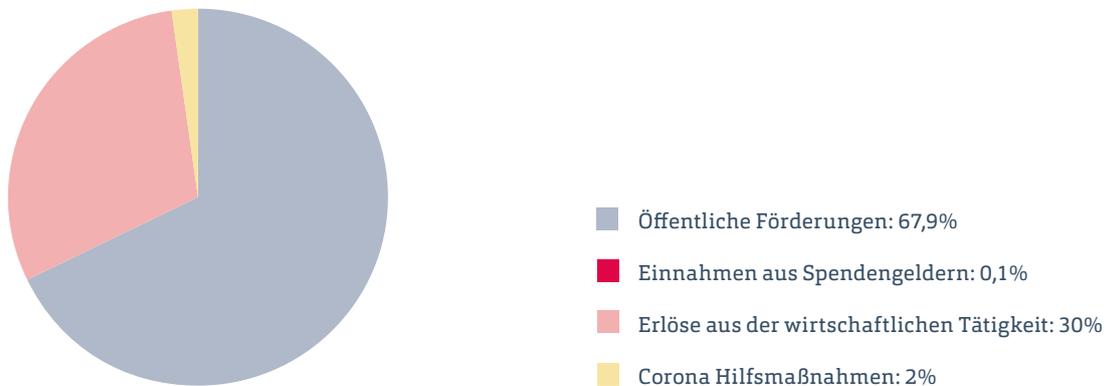
Wir haben auch eine offene Beratung für Personen, die die Förderkriterien des AMS nicht erfüllen. Das läuft seit 20 Jahren als Familienberatungsstelle und wird vom Familienministerium finanziert.

Die Gemeinden beteiligen sich bei uns insofern, als dass wir eine nicht zweckgebundene Subvention von der Stadt Linz bekommen. Da gibt es Dreijahresverträge, das ist schon toll. Allgemein wären mehrjährige Förderverträge von großem Vorteil.

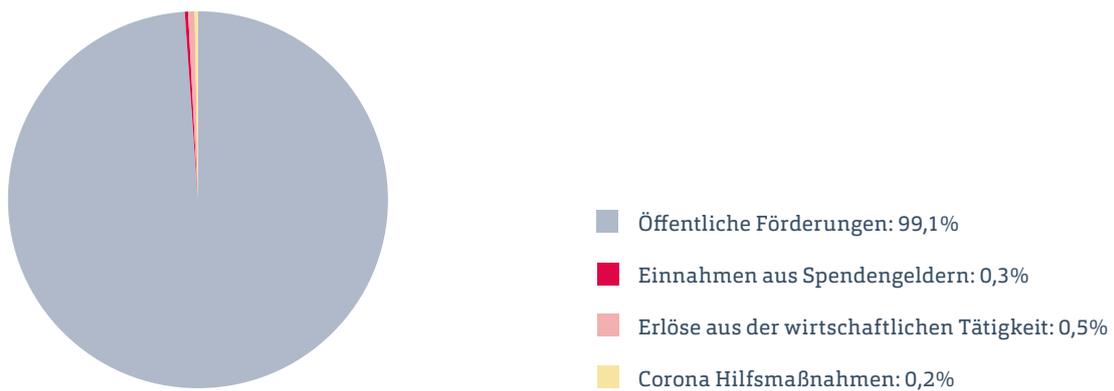
EINNAHMENSTRUKTUR DER SOZIALEN UNTERNEHMEN 2020, IN % (n=60)



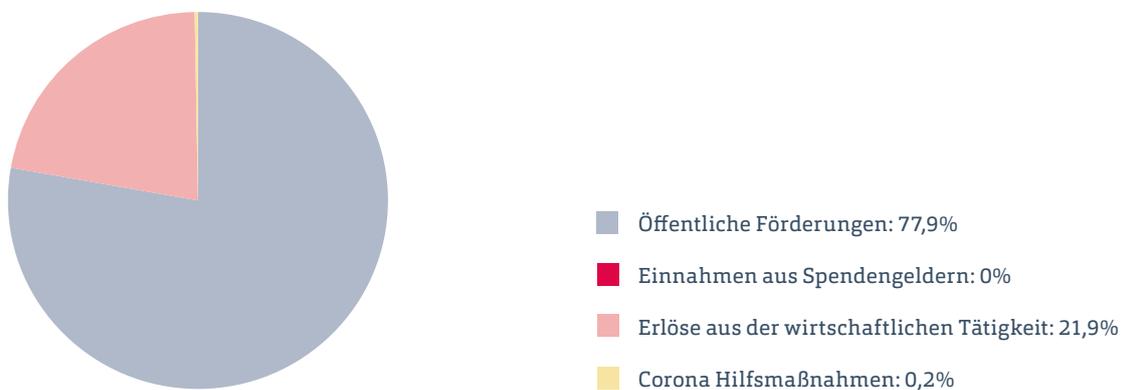
EINNAHMENSTRUKTUR BEREICH BESCHÄFTIGUNG 2020, IN % (n=60)



EINNAHMENSTRUKTUR BEREICH BERATUNG 2020, IN % (n=60)



EINNAHMENSTRUKTUR BEREICH QUALIFIZIERUNG 2020, IN % (n=60)



5. Die Mitarbeiter*innen der Sozialen Unternehmen

Die Sozialen Unternehmen, die an der Mitgliederbefragung teilgenommen haben (n=60), beschäftigten im Jahr 2020 mehr als 7.000 Mitarbeiter*innen. Der Großteil davon – rund 4.600 Mitarbeiter*innen – waren Menschen, die von den Sozialen Unternehmen beim

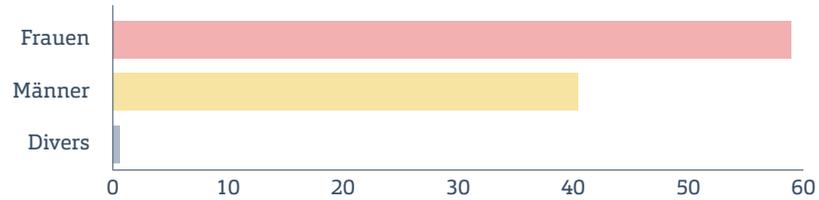
Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt unterstützt wurden. Bemerkenswert ist der hohe Frauenanteil in Führungspositionen. Dies spiegelt die Bestrebungen nach Gleichstellung auch innerhalb der Sozialen Unternehmen wider.

MITARBEITER*INNEN IN DEN SOZIALEN UNTERNEHMEN 2020, (n=60)



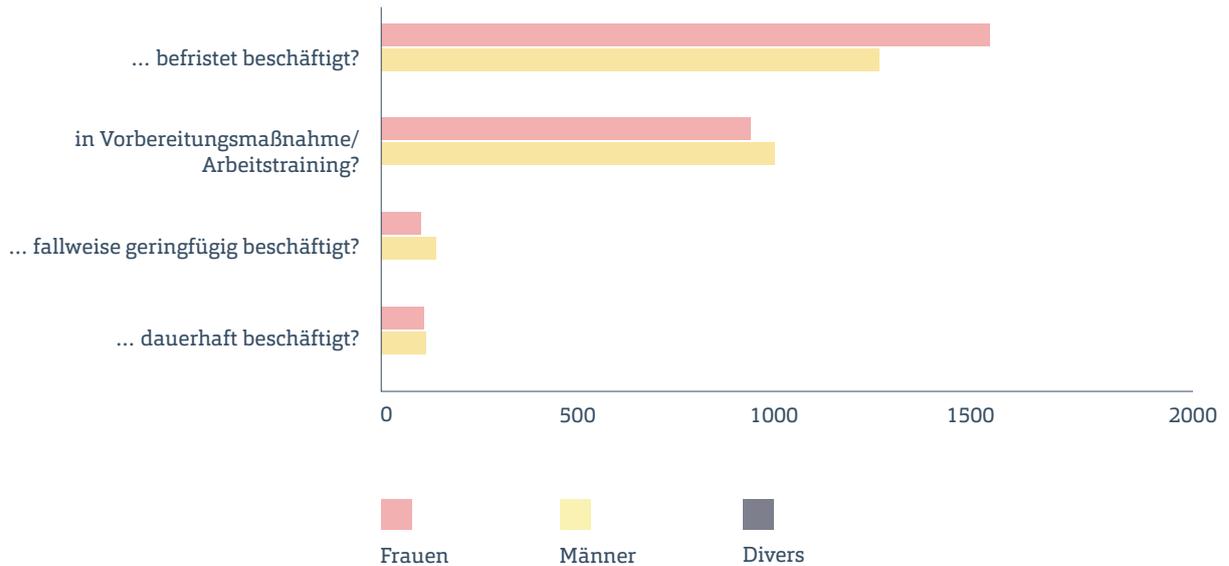
MITARBEITER*INNEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN 2020, IN % (n=60)

MITARBEITER*INNEN



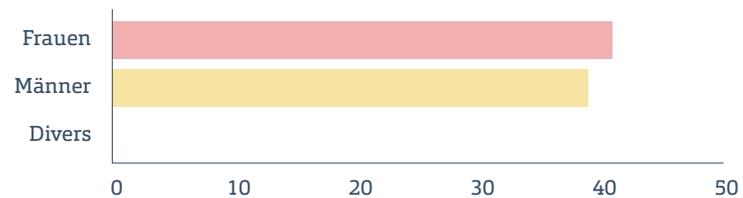
WIEVIELE DER BEI DER ARBEITSMARKTINTEGRATION UNTERSTÜTZTEN MITARBEITER*INNEN WAREN 2020 (n=60)

MITARBEITER*INNEN



LEHRLINGE IN LEHRBETRIEBEN 2020, IN % (n=12)

MITARBEITER*INNEN



Mit der Wirtschaft auf Augenhöhe

Interview mit Benedicte Hämmerle, Geschäftsführerin arbeit plus – Soziale Unternehmen Vorarlberg

Wie kooperiert arbeit plus Vorarlberg mit der Wirtschaft?

Wir haben Kooperationsgespräche mit der Industriellenvereinigung (IV) begonnen, wir reden mit Betrieben und den Sozialpartnern. Sie wissen oft nicht, dass es möglich ist, in Sozialen Unternehmen – dem zweiten Arbeitsmarkt – Arbeitskräfte zu finden. Dabei hat es Vorteile, Menschen aus unseren Betrieben anzustellen: Sie sind über längere Zeit von Menschen begleitet worden, die ihre Stärken und Schwächen gut kennen und bei der Eingliederung begleiten.

Was ist aus diesem Austausch konkret gefolgt?

Vor Kurzem haben wir bei arbeit plus Vorarlberg eine neue Stelle etabliert, die sich mit der Personalvermittlung und der Kommunikation mit der Wirtschaft befasst. Zusätzlich entwickeln wir eine gemeinsame Datenbank, um Synergieeffekte zwischen den Mitgliedsbetrieben zu erwirken.

Welchen Mehrwert bietet arbeit plus hier an?

Die Arbeitskräfte sind der Mehrwert. In unseren Betrieben arbeiten Personalvermittler*innen und Arbeitsanleiter*innen, die die Menschen kennen und wissen, welche Person gut in welche Firma passt.

Welche Kompetenzen und welches Know How brauchen denn arbeitslose Menschen?

Flexible Arbeitsplatzmodelle sind wichtig. Das beginnt bei den Arbeitszeiten, geht über angepasste Tätigkeiten hin zur Mobilität, über

Barrierefreiheit zur Kinderbetreuung. Die Betriebe sind gefordert, Strukturen zu schaffen, in denen Menschen, die nicht zu 100% leistungsfähig sind, einer Erwerbsarbeit nachgehen können. Das ist der wesentliche Punkt.

Flexiblere Arbeitszeitmodelle, mehr Mobilität, Kinderbetreuung – das sind Rahmenbedingungen, die auch junge Menschen einfordern. Können Wirtschaftsbetriebe hier von uns lernen?

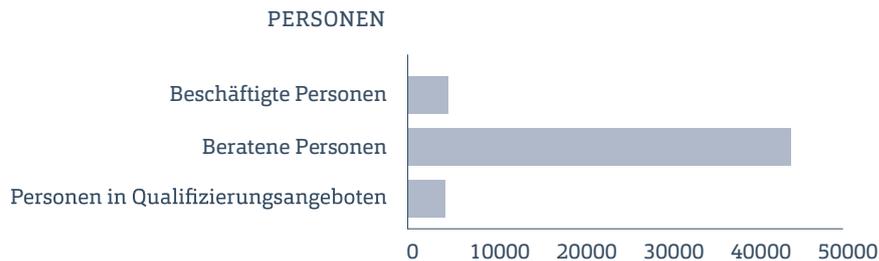
Absolut. Die Bedürfnisse von langzeitbeschäftigungslosen Menschen decken sich mit den Bedürfnissen junger Menschen, die arbeiten, um zu leben – und nicht leben, um zu arbeiten. Die Wirtschaft kann hier von uns lernen. Gleichzeitig weiß ich selbst als Unternehmerin: Es ist schwer, diesen Transformationsprozess zu gestalten. Es erfordert das Umdenken, nicht mehr nur den maximalen Profit vor Augen zu haben. Soziale Unternehmen haben diese Haltung als gemeinnützige Betriebe in ihren Unternehmensstrukturen und Strategien etabliert.

Was wünschst Du Dir für den Arbeitsmarkt der Zukunft?

Ich wünsche mir, dass Betriebe und Wirtschaft flexibler werden, damit auch Menschen, die nicht 100% einsetzbar sind, trotzdem eine gute Arbeit finden.

6. Zielgruppen der Sozialen Unternehmen

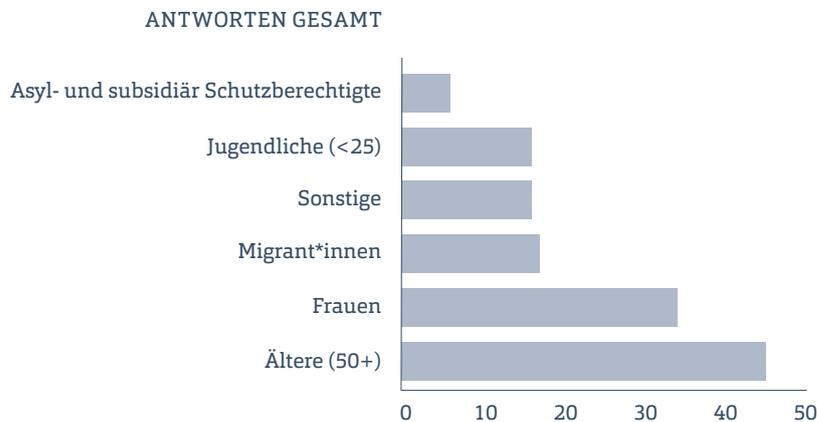
VON DEN SOZIALEN UNTERNEHMEN BETREUTE PERSONEN 2020 (n=59, Mehrfachnennungen möglich)



Die Sozialen Unternehmen unterstützen unterschiedliche Zielgruppen durch Beratung, Qualifizierung und Beschäftigung auf ihrem Weg (zurück) in den Erwerbsarbeitsmarkt. „Im Jahr 2020 wurden rund 44.000 Personen von den Sozialen Unternehmen, die an der Mitgliederbefragung teilgenommen haben, beraten. Etwa 4.600 Per-

sonen wurden durch Beschäftigung und 4.370 in Qualifizierungsangeboten unterstützt. Insgesamt erhielten im Jahr 2020 rund 20.400 Personen eine Förderung in einem Sozialökonomischen Betrieb oder Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt, rund 171.000 wurden in Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE) beraten.

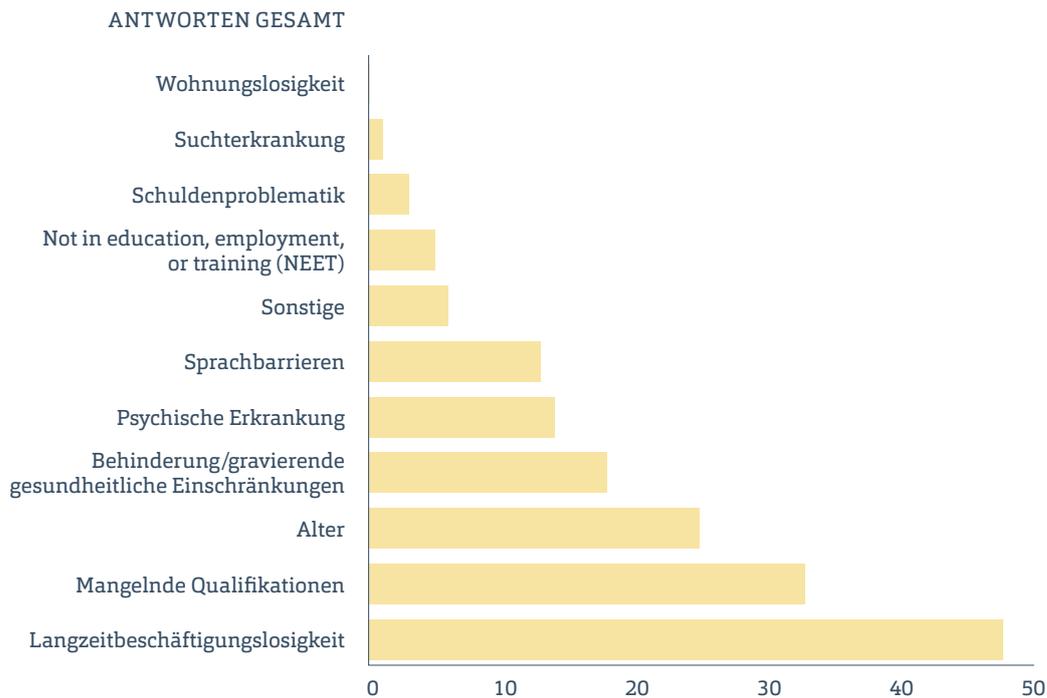
ZIELGRUPPEN DER SOZIALEN UNTERNEHMEN 2020, IN % (n=59)



Die mit Abstand wichtigste Zielgruppe sind ältere Arbeitsuchende (50+). Mehr als die Hälfte der teilnehmenden Sozialen Unternehmen nennen diese als eine ihrer drei wichtigsten

Zielgruppen, gefolgt von Frauen, Migrant*innen und Jugendlichen. Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte zählen ebenfalls zu den Zielgruppen der Sozialen Unternehmen.

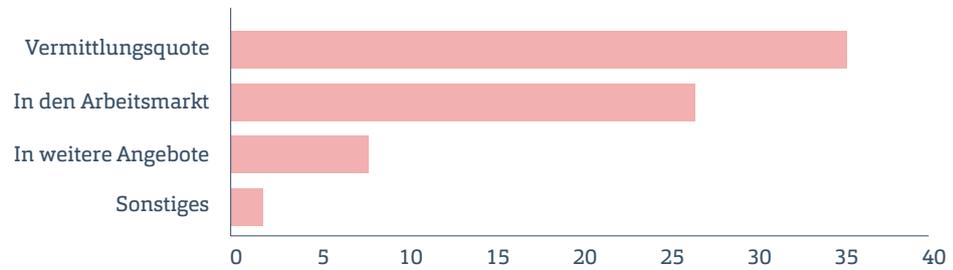
PROBLEMLAGEN DER ZIELGRUPPEN (n=59, Mehrfachnennungen möglich)



Unabhängig von den soziodemographischen Merkmalen bringen die von den Sozialen Unternehmen betreuten Menschen unterschiedliche Problemlagen mit, die ihnen eine (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt erschweren. Fast zwei Drittel der befragten Sozialen Unternehmen geben Langzeitbeschäftigungslosigkeit als eine der drei wesentlichen Problemlagen ihrer Zielgruppen an. Das bedeutet, dass viele der Teilnehmer*innen

in Sozialen Unternehmen seit mehr als einem Jahr beim AMS gemeldet sind. Kurze Unterbrechungen von weniger als 62 Tagen, bspw. aufgrund von kurzfristigen Arbeitsverhältnissen oder Schulungen, beenden diesen Status nicht. Damit einher gehen oft weitere Faktoren, die die Exklusionsgefahr verstärken, etwa niedrige formale Bildung, Alter sowie Beeinträchtigungen der körperlichen oder psychischen Gesundheit.

VERMITTLUNGSQUOTE 2020, IN % (n=59)

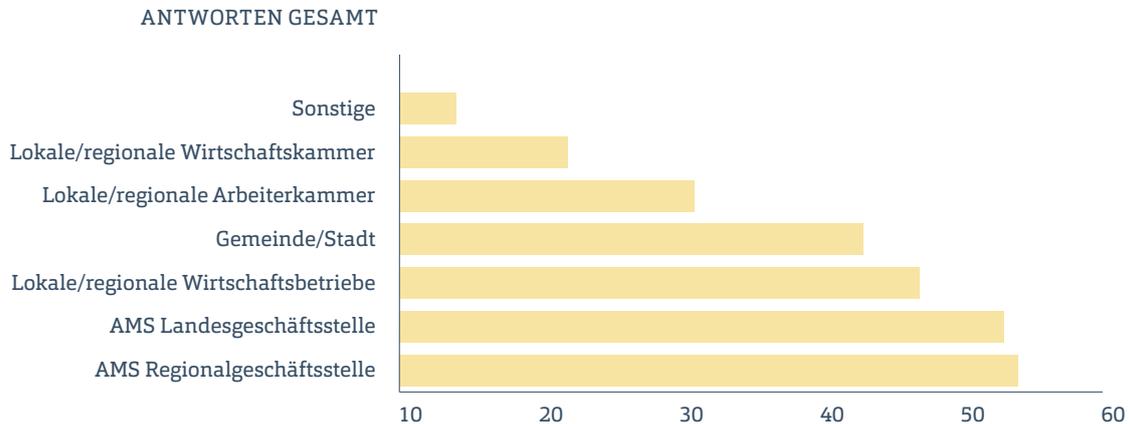


Die Sozialen Unternehmen vermittelten im Jahr 2020 insgesamt mehr als 35 % ihrer Teilnehmer*innen. Rund 26 % fanden einen Platz

auf dem Arbeitsmarkt, 8 % wurden in weitere Angebote vermittelt.

7. Regionalität

KOOPERATIONSPARTNER*INNEN AUF REGIONALER EBENE (n=59, Mehrfachnennungen möglich)



Kooperationen: Vorteile für Sozialen Unternehmen, Zielgruppen und Wirtschaft

Die Sozialen Unternehmen sind regional vernetzt und oft wichtige Arbeitgeber*innen in der Region. Es bestehen auch erfolgreiche Kooperationen mit Wirtschaftsbetrieben, wie etwa im Fall von Caritas und SPAR: Die Caritas und SPAR kooperieren bereits seit mehr als 15 Jahren erfolgreich für die Arbeitsmarktintegration benachteiligter Menschen: 2007 übernahm die Caritas Oberösterreich eine SPAR Filiale als Einzelhändler, um diese als Lehrbetrieb zu führen. In der Folge haben sich drei Caritas Organisationen (Oberösterreich, Kärnten, Wien) zusammengetan, um die Perspektive Handel gGmbH zu gründen. Diese betreibt mittlerweile neun SPAR Filialen als Soziale Unternehmen. In Wien bestand bereits das Dach von Caritas INIGO, daher wurde entschieden, die SPAR Kooperation in Wien hier anzusiedeln. Zwei SPAR Filialen im 10. Bezirk werden von Caritas INIGO

geführt und sind mit der Perspektive Handel formal über eine franchiseähnliche Kooperation verbunden.

Als Sozialökonomischer Betrieb richtet sich das INIGO bzw. die Perspektive Handel an Menschen, die beim (Wieder-)Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt Unterstützung brauchen. Insbesondere finden Personen einen Platz, die über ein reguläres Bewerbungsverfahren nicht die Chance hätten, im Handel einen Arbeitsplatz zu finden, beispielsweise aufgrund ihres Alters oder fehlender formaler Nachweise für Deutschkenntnisse. Viele, der bei INIGO unterstützten Menschen, sammeln ihre ersten Erfahrungen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt.

Die Mitarbeit bei INIGO Handel beginnt mit einer Vorbereitungsmaßnahme, in der eine

stundenweise Mitarbeit möglich ist und abgeklärt wird, ob die Arbeitsstelle geeignet ist. Nach positivem Abschluss kann ein Transit-arbeitsverhältnis begonnen werden. Die Transit-arbeitskräfte arbeiten bis zu sechs Monate im SPAR Markt der Caritas. In dieser Zeit werden sie von Fachanleiter*innen geschult sowie von Sozialarbeiter*innen begleitet. Zusätzlich gibt es auch die Möglichkeit für 2- bis 3-tägige Praktika bei anderen SPAR Filialen. Ein großer Teil der Transitarbeitskräfte kann nach Ablauf der 6 Monate in ein reguläres Arbeitsverhältnis bei einer anderen SPAR Filiale oder auch in andere Handelsunternehmen vermittelt werden. Die Vermittlungsquote in den ersten Arbeitsmarkt liegt bei 50–60% seit 2016, mehr als 90% der ehemaligen Transitmitarbeiter*innen arbeiten weiterhin bei SPAR. „Wenn es bei uns funktioniert, dann ist die Rutsche in ein Dienstverhältnis bei SPAR oft schon gelegt“, so Birgit Reingruber, Geschäftsfeldleiterin Handel bei Caritas INIGO.

Die Caritas und das AMS profitieren von dieser Kooperation durch die hohen und sehr nachhaltigen Vermittlungserfolge, aber auch für SPAR hat das Projekt große Vorteile: Die Mitarbeiter*innen sind spezifisch eingeschult und ausgebildet und identifizieren sich mit dem Unternehmen. Die Vermittlung funktioniert einerseits über eine enge Zusammenarbeit zwischen Caritas INIGO und dem SPAR Jobcenter, aber auch über persönliche Kontakte von Marktleitung und Gebietsleiter*innen. Über die Jahre hat das Team wichtiges Know-how dazu aufgebaut, einschätzen zu können, welche Transitmitarbeiter*innen zu welcher SPAR Filiale passen und worauf geachtet werden muss. Der

Handel als Branche, die Firmenstruktur von SPAR – einerseits ein großes Filialnetz, andererseits die Möglichkeit, Märkte als Einzelhändler zu betreiben – eignet sich sehr gut für diese Form der Kooperation. Der Handel bietet relativ leicht erlernbare Tätigkeiten und viele verfügbare Jobs, gleichzeitig gibt es auch gute Aufstiegs-möglichkeiten innerhalb des Unternehmens.

Auch eine erfolgreiche Kooperation bringt einige Herausforderungen mit sich. Insbesondere sind die unterschiedlichen Betriebskulturen der beiden Organisationen – auch angesichts ihrer jeweiligen Größe – nicht immer leicht zusammenzubringen. Die Fachanleiter*innen in den Märkten bringen die Unternehmenskultur von SPAR mit, die Sozialarbeiter*innen jene der Caritas. Um hier eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten, braucht es viel gegenseitiges Verständnis, Annäherungsbereitschaft und die Etablierung einer „Mischkultur“ zwischen gemeinnütziger Organisation und gewinnorientiertem Unternehmen. „Wir sind in beiden Welten der Sonderfall“, fasst es Trixi Pech, Projektleiterin von Caritas INIGO zusammen. „Bei SPAR, weil wir eine gemeinnützige Organisation sind, und bei der Caritas, weil wir einen Supermarkt betreiben.“

Wesentlich für eine gelingende Kooperation sind eine gute Vertrauensbasis, Lernbereitschaft sowie die Möglichkeit, im jeweiligen Kerntätigkeitsbereich gut abgestimmt, aber eigenständig tätig zu sein. Eine stabile Partnerschaft wie die zwischen Caritas und SPAR ermöglicht allen Beteiligten, insbesondere aber den betreuten Menschen, neue Möglichkeiten und nachhaltige Erfolge.

8. Soziale Unternehmen in der Corona-Krise

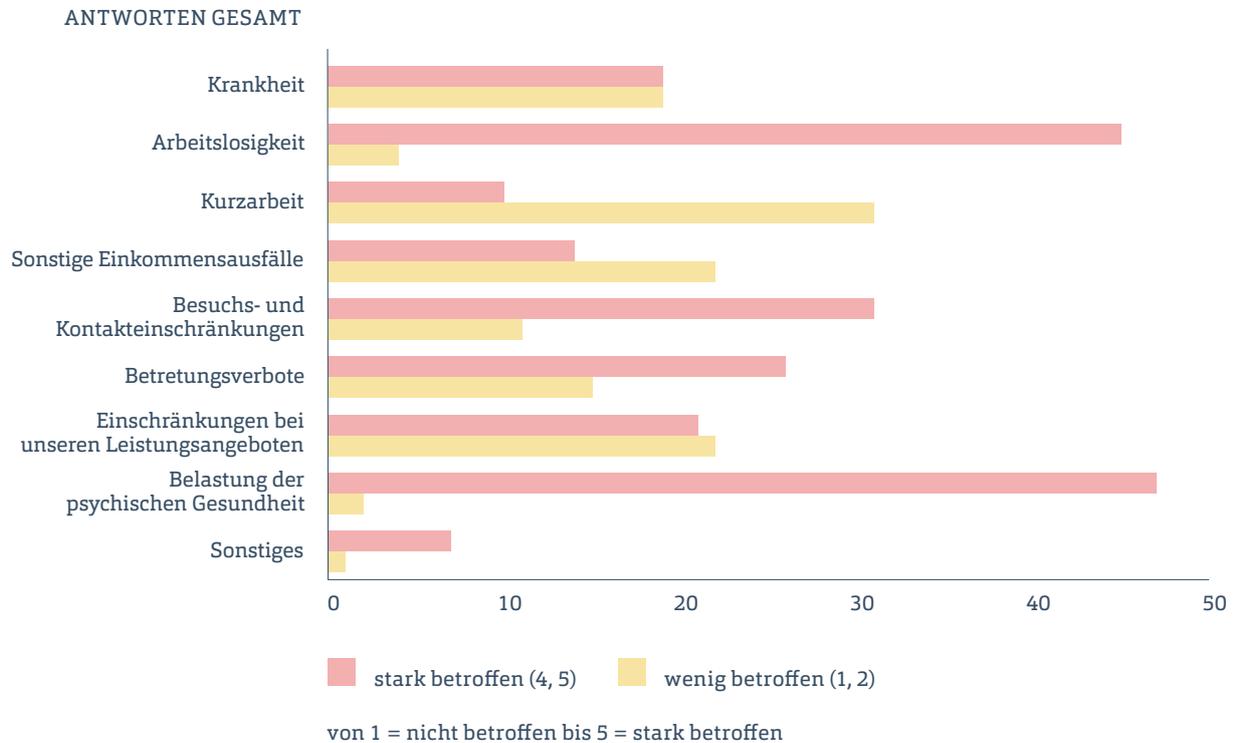
Das Jahr 2020, auf das sich die Daten dieses Berichts beziehen, war enorm herausfordernd – für das Gesundheitssystem, für die Gesellschaft und auch für den Arbeitsmarkt. Mit Inkrafttreten des ersten Lockdowns im März 2020 stieg die Arbeitslosigkeit sprunghaft an: Im April 2020 waren mehr als 520.000 Personen beim Arbeitmarktservice (AMS) als arbeitsuchend vorgemerkt, so viele wie noch nie in der Geschichte der Zweiten Republik. Gleichzeitig waren mehr als eine Million Menschen in Kurzarbeit. Ein wesentlicher Teil der Erwerbsbevölkerung war also nicht bzw. nur in geringem Ausmaß erwerbstätig, eine noch nie dagewesene Situation. Bis Ende des Jahres entspannte sich die Situation am Arbeitsmarkt wieder leicht, die im Herbst und Winter folgenden Lockdowns hatten nicht mehr ganz so drastische Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Nichtsdestotrotz waren im Jahresdurchschnitt 409.639 Menschen arbeitslos gemeldet. Das entspricht einem Anstieg von 108.312 Personen oder 35,9% gegenüber dem Jahr 2019.

Besonders besorgniserregend war und ist die Langzeitbeschäftigungslosigkeit. Als langzeitbeschäftigungslos gilt, wer seit mehr als einem Jahr beim AMS ohne Unterbrechungen von mehr als 62 Tagen vorgemerkt ist. Langzeitbeschäftigungslose Menschen sind eine der wichtigsten Zielgruppen, die von den Sozialen Unternehmen begleitet und unterstützt werden. In den Monaten vor der Pandemie, von

Mai 2019 bis Februar 2020, lag die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen erstmals seit Längerem wieder unter der 100.000er Marke. Ab März 2020 stieg diese Zahl wieder stetig an und erreichte mit Ende Dezember den bis dorthin vorläufigen Höchstwert von 136.620. Damit war deutlich, dass die Pandemie auch dazu beigetragen hatte, eine immer größere Anzahl von Menschen dauerhaft aus dem Arbeitsmarkt auszuschließen.

Die Sozialen Unternehmen berichten von verschärften Problemlagen und schwierigen Bedingungen für ihre Zielgruppen durch Kontakteinschränkungen und Betretungsverbote sowie einem massiven Anstieg der Belastungen der psychischen Gesundheit.

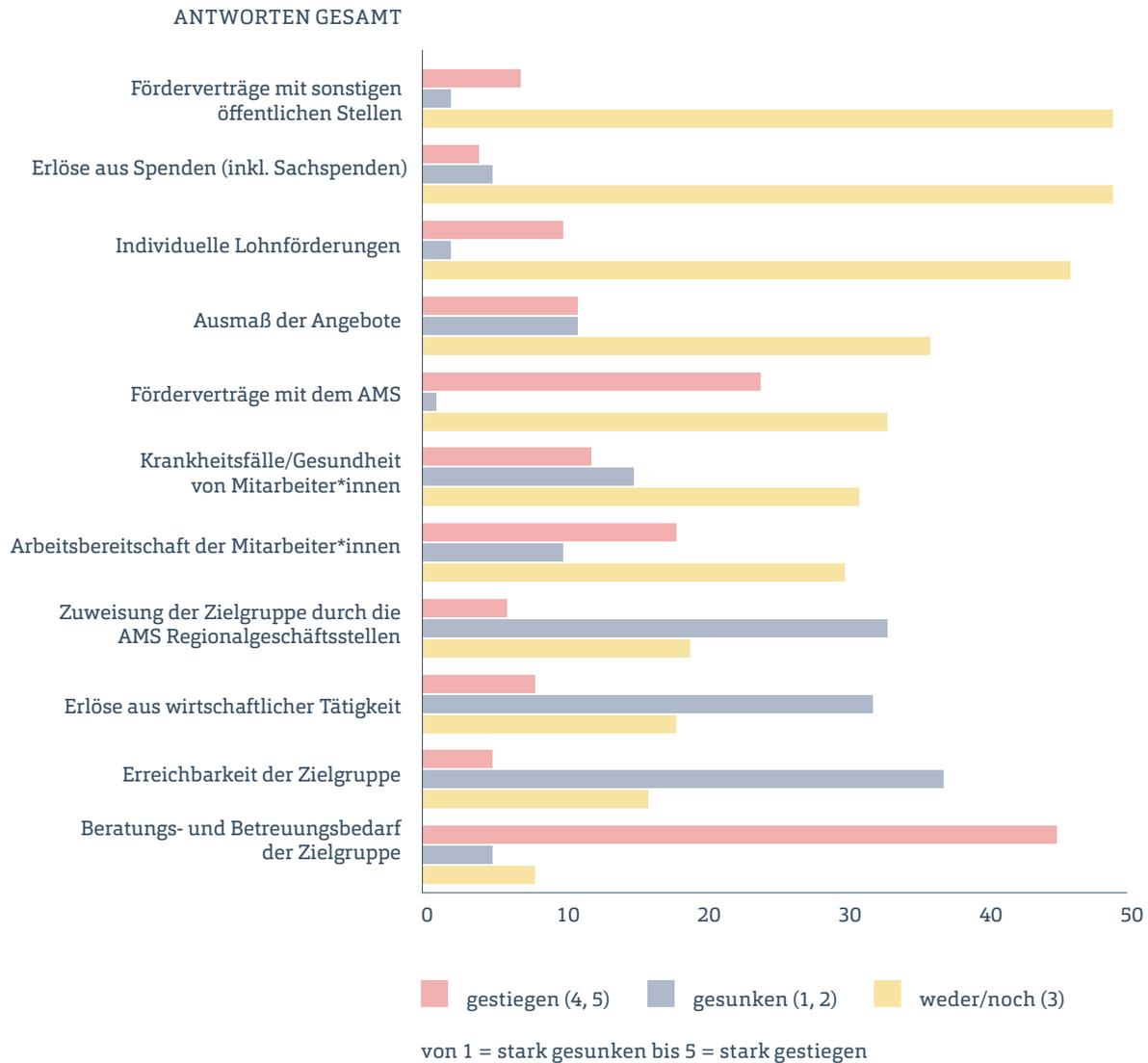
BETROFFENHEIT DER ZIELGRUPPE DURCH DIE CORONA-KRISE (n=58, Mehrfachnennungen möglich)



Die Belastungen durch die Pandemie waren für viele Arbeitslose oft noch ein zusätzlicher Faktor in einer ohnehin schon schwierigen Situation. Eine Teilnehmerin aus einem niederösterreichischen Sozialen Unternehmen berichtete, im April ihren Job verloren zu haben. Gleichzeitig wusste sie: „In meinem Beruf kann ich nicht mehr arbeiten, weil das mein Körper nicht mehr schafft. Nach 24 Jahren ist das aufgebraucht. (...) Ich war am Boden. Es war die Situation für jeden belastend, aber noch zu wissen, in meinem Alter arbeitslos zu werden – ich war schon ziemlich unten.“ Die Mitarbeit im Sozialen Unternehmen hat sie in dieser Situation aufgefangen: „Ich konnte hier viel erlernen und habe viel Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gewonnen.“ Die Zielgruppen hatten einerseits er-

höhten Betreuungsbedarf, waren aber gleichzeitig sehr viel schwieriger erreichbar als zuvor: Der Digitalisierungsschub war für viele kaum machbar, sei es aufgrund mangelnder digitaler Kompetenzen oder schlichtweg aufgrund fehlender Infrastruktur, wie etwa einer stabilen Internetverbindung oder einem mobilen Endgerät. Aufgrund der Betriebs-schließungen waren in manchen Fällen auch die Erlöse aus der wirtschaftlichen Tätigkeit rückläufig. Die Förderverträge mit dem AMS dagegen blieben aufrecht, in einigen Fällen wurden diese sogar erweitert. Im Jahr 2020, auf das sich die Daten der Umfrage beziehen, waren Krankenstände von Mitarbeiter*innen noch kein großes Thema. Die Pandemieentwicklung hat vor allem im Jahr 2022 diesbezüglich Herausforderungen gebracht.

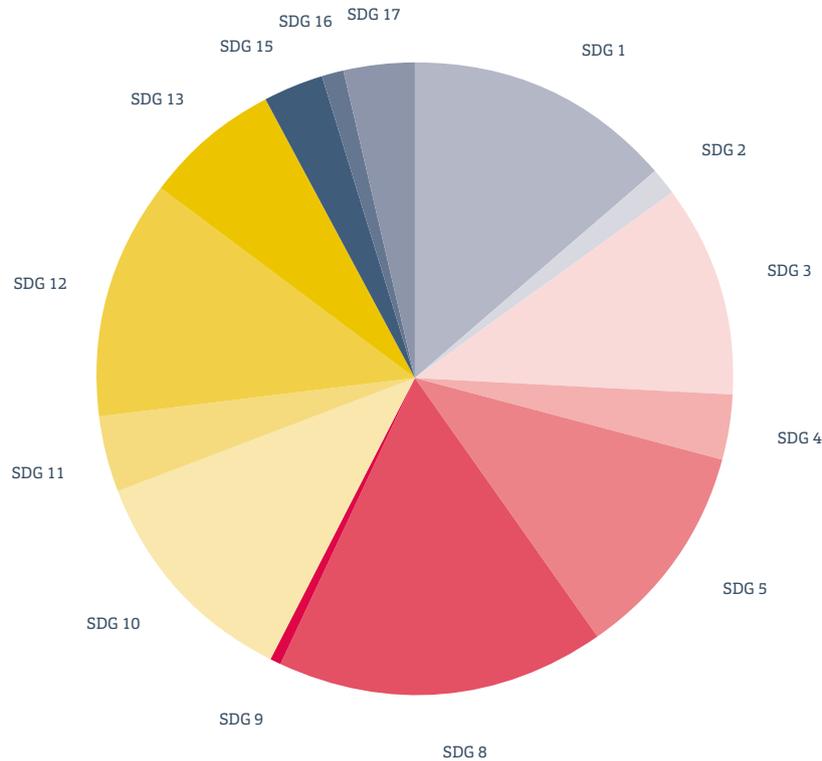
AUSWIRKUNGEN DER CORONA-KRISE AUF ... (n=58, Mehrfachnennungen möglich)



Insgesamt wird deutlich, dass die Sozialen Unternehmen auf die neue Situation und die sich immer wieder verändernden Rahmenbedingungen schnell und flexibel reagiert haben. Das zeigt ihre Resilienz und Innovationskraft. Gleich-

zeitig wird aber im dritten Jahr der Pandemie immer deutlicher, dass es verbesserte Modelle braucht, um mit der nachhaltig veränderten Situation am Arbeitsmarkt umgehen zu können.

9. Soziale Unternehmen und die Sustainable Development Goals



Viele der 2015 von allen 193 Mitgliedern der Vereinten Nationen unterzeichneten 17 SDGs, der **Sustainable Development Goals**, sind bereits seit Jahrzehnten in den Zielsetzungen Sozialer Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus verankert. Die Ziele nachhaltiger Entwicklung bilden die DNA dieser Betriebe, Qualifizierungs- und Beratungseinrichtungen.

In vorliegender Erhebung haben jeweils mehr als 25% der Teilnehmenden folgende SDGs – bei der Möglichkeit von Mehrfachnennungen – als wichtige Referenzrahmen für ihre Tätigkeiten als Soziale Unternehmen angeführt: SDG 1, SDG 5, SDG 8, SDG 10 und SDG 12. Die ausformulierten, genannten SDGs lesen sich tatsächlich wie eine Auflistung der Tätigkeitsbereiche und Zielsetzungen sowohl der individuellen Sozialen Unternehmen, als auch von arbeit plus als Netzwerk: Armut entgegenzuwirken, ein gesundes Leben für Menschen jeden Alters zu fördern, Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung zu befähigen, das Fördern menschenwürdiger Arbeit, das Verringern sozialer Disparitäten und die Schaffung von Chancengleichheit bei gleichzeitiger Sicherstellung nachhaltiger Konsum- und Produktionsweisen. Es zeigt, wie wertvoll, wichtig und wirksam die Arbeit Sozialer Unternehmen im Kontext globaler Herausforderungen bereits ist und fordert gleichzeitig auf, dort genauer hinzuschauen, wo es noch mehr Augenmerk auf Maßnahmen zu nachhaltiger Entwicklung auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene braucht.

Einer ähnlichen Zielsetzung folgt auch die Neuauflage des Kriterienkatalogs des Gütesiegels für Soziale Unternehmen: Dieser wurde von arbeit

plus gemeinsam mit Quality Austria entwickelt und nimmt die Sustainable Development Goals als Metathema auf. Die Zielerreichung in diesem Kontext wird für die Bewertung der Sozialen Unternehmen, die mit dem Gütesiegel ausgezeichnet werden sollen, miteinbezogen.

Für Soziale Unternehmen und arbeit plus, als deren Interessensvertretung, bedeuten die SDGs auch einen Handlungsrahmen, innerhalb dessen wir unsere Wirkung erzielen möchten: Dazu gehören etwa die arbeitsmarktpolitischen Forderungen nach geförderten Jobs im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich und für die kommunale und städtische Infrastruktur sowie im Gesundheits- und Pflegebereich. Gerade in diesen Zukunftsfeldern können Soziale Unternehmen auf langjährige Expertise aufbauen, innovative Qualifizierungen und zeitlich befristete Arbeitsangebote schaffen.

Wir stehen vor enormen Herausforderungen, aber auch vor einem Strukturwandel, der Chancen in neuen Branchen und Bereichen, etwa in der Digitalisierung in Kombination mit Green Jobs, bringt. Das muss sich im arbeitsmarktpolitischen Budget, im Fokus und in den Ressourcen für das Arbeitsmarktservice und den umsetzenden Sozialen Unternehmen über die Krisenjahre hinaus, widerspiegeln. Wir verstehen die SDGs als Kompass, nach welchen Kriterien die notwendige Transformation vorstatten gehen kann und soll. Denn – besonders angesichts der Corona-Krise und der Klimakrise – geht es um einen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Wertewandel. Die Sozialen Unternehmen können und werden hierbei eine zentrale Rolle einnehmen.

10. Perspektiven

In den letzten stürmischen Jahren waren die Sozialen Unternehmen ein Fels in der Brandung im arbeitsmarktpolitischen Bereich. Sie waren da, haben gearbeitet und werden auch die nächsten Jahre ihre Angebote für Menschen, die Unterstützung benötigen, bereitstellen.

” *In NÖ haben wir mehr als 35 Jahre Erfahrung in der Umsetzung von innovativen Angeboten und Hilfestellung. Daher sehen wir den nächsten Jahren, die sicherlich weitere große Herausforderungen bringen, mit Zuversicht entgegen. Wichtig ist, niemanden im Regen stehen zu lassen, gemeinsam, vernetzt zu agieren, um die Teilhabe von Menschen in Erwerbslosigkeit in unserer Gesellschaft zu erhöhen.* “

Maria Nirnsee

Geschäftsführerin arbeit plus – Soziale Unternehmen Niederösterreich

” *Ich erwarte, dass der Arbeitsmarkt auch in Zukunft sehr volatil bleiben wird. Die damit verbundenen Herausforderungen werden dazu führen, dass der sogenannte erste Arbeitsmarkt für bestimmte Personengruppen wie beispielsweise Langzeitbeschäftigungslose noch weniger Jobs haben wird als bereits bisher. Wir brauchen für die „Ausgesteuerten“ längerfristige Beschäftigungsverhältnisse auf einem erweiterten Arbeitsmarkt. Dafür braucht es eine Ergänzung der Arbeitsmarktpolitik durch eine Beschäftigungspolitik mit ausreichender staatlicher Subventionierung. Die Sozialen Unternehmen mit ihrer Expertise können diese Beschäftigung anbieten – sie handeln sozial und ökologisch nachhaltig und gemeinwohlorientiert. Wir werden in Zukunft mehr davon brauchen.* “

Josef Pürmayr

Geschäftsführer Sozialplattform Oberösterreich

” Die Transformation am Arbeitsmarkt bietet viele neue Chancen in verschiedensten Berufsbereichen, und sie stellt neue Anforderungen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, braucht es die Verbindung von Arbeiten und Lernen und Beschäftigungsmodelle, die das Erlernen dieser Fachkenntnisse und Fähigkeiten praxisnah ermöglichen. Soziale Unternehmen können in Kooperation mit der Wirtschaft dazu einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie Menschen an Ausbildungs- und Berufswege heranführen, Bildung forcieren und durch Kooperationen mit Unternehmen „training on the job“ möglich machen. Die aktive Begleitung, die Soziale Unternehmen für Menschen anbieten können, die in Unternehmen Lernerfahrungen und Praxis Know-How sammeln, schafft nachhaltig Erfolge und existenzsichernde Arbeitsplätze. “

Manuela Vollmann

Vorstandsvorsitzende arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich

” Wir brauchen neue, dauerhafte und existenzsichernde Beschäftigungsmodelle für Menschen, die den deutlich gestiegenen Anforderungen am ersten Arbeitsmarkt nicht (mehr) gewachsen sind. Menschen können und wollen arbeiten, produktiv sein, eine Leistung erbringen und sich aktiv in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft einbringen. Sie brauchen dafür geeignete Rahmenbedingungen und Arbeitsplätze. Soziale Unternehmen haben darin jahrzehntelange Erfahrung, sie können und wollen zu diesen arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen innovative und zukunftsweisende Ansätze einbringen und umsetzen. “

Christine Regensburger

Geschäftsführerin Verein WAMS

” Soziale Unternehmen bieten die regionalen Strukturen und Arbeitsmarkterfahrungen für die Herausforderungen der nächsten Jahre: bedarfsgerechte Qualifizierungsangebote, die Menschen abholen, wo sie stehen und neue Modelle zur Bekämpfung der Langzeitbeschäftigungslosigkeit insbesondere für Ältere und sehr lange arbeitslose Menschen. “

Helmut Bayer

Geschäftsführer B7 – Arbeit und Leben

” Wir müssen uns in den nächsten Jahren auf eine hohe Dynamik am Arbeitsmarkt einstellen. Je nach Wirtschafts-Weltlage werden sich Zeiten mit hoher und niedriger Arbeitslosigkeit abwechseln. Neben der weiter hohen Nachfrage an Facharbeiter*innen auf der einen Seite wird aber auch der Anteil an niedrig qualifizierten und leistungseingeschränkten Personen hoch bleiben. Dies wird zu politischen Spannungsfeldern führen, in deren Bereichen unsere Sozialen Integrationsbetriebe angepasste Angebote und Vermittlung anbieten müssen. “

Gerd Kronheim

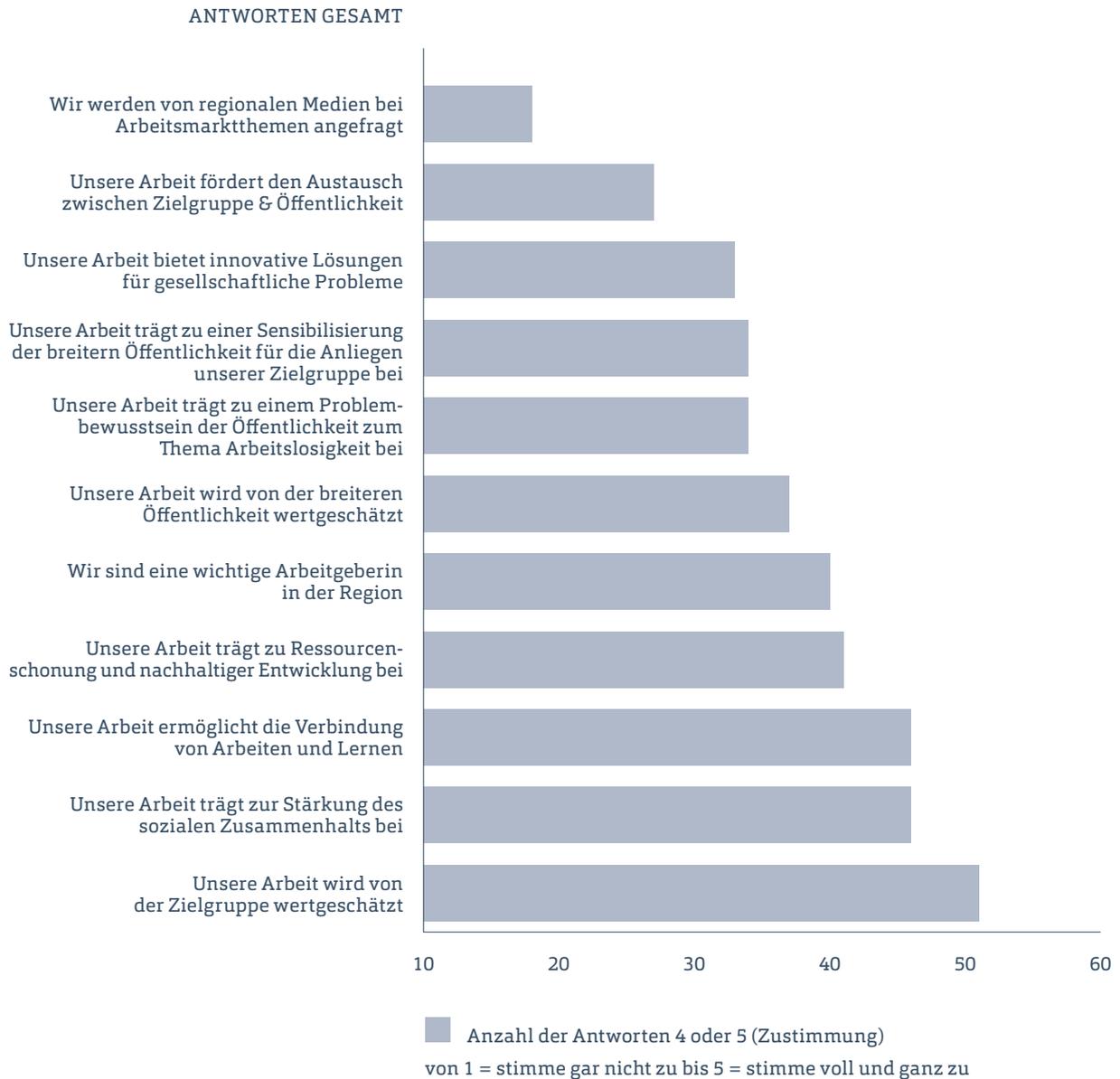
Verein Bicycle

” Wir haben die Expertise, den sozialen und den ökonomischen Gedanken unter einen Hut zu bringen, indem wir Menschen mit Sozialarbeit begleiten und trotzdem betriebswirtschaftlich denken und handeln. Menschen, die bei uns arbeiten, sind nicht so stabil wie man es in der Privatwirtschaft verlangt. Daher sind wir daran gewöhnt, Betriebe mit einer großen Flexibilität zu führen. Das sehe ich als große Stärke: Wer heute mit dieser Unsicherheit umgehen kann, hat Zukunftskompetenz. “

Benedicte Hämmerle

arbeit plus – Soziale Unternehmen Vorarlberg

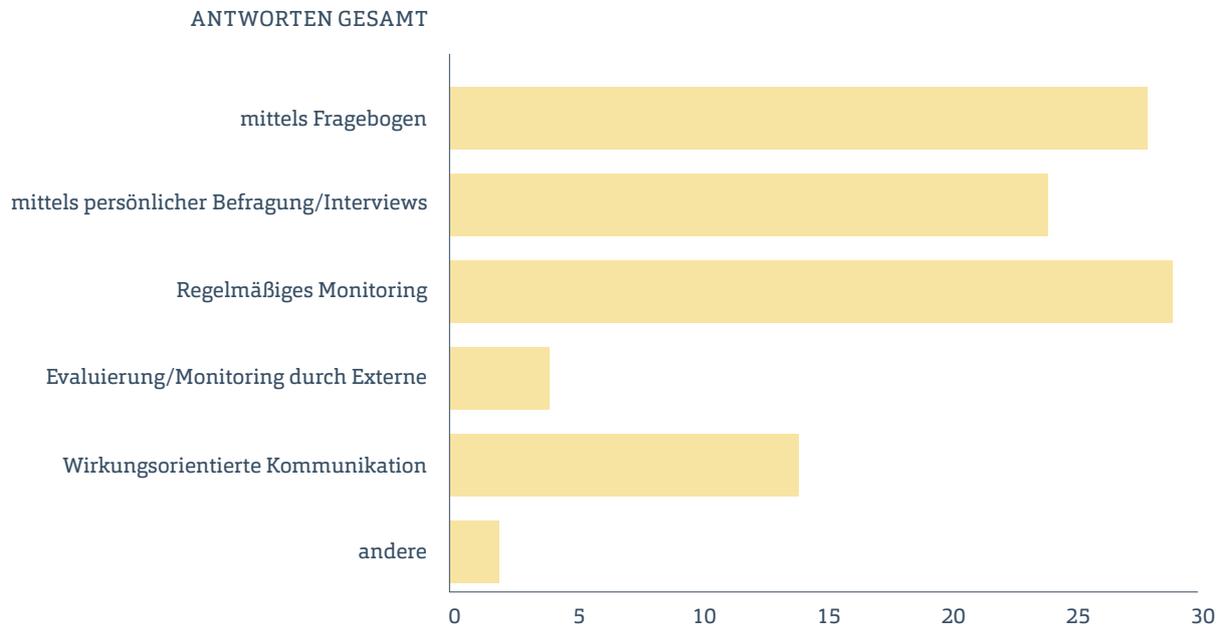
SELBSTEINSCHÄTZUNG: WIE SEHR STIMMEN SIE FOLGENDEN AUSSAGEN ZU?
(n=59, Mehrfachnennungen möglich)



Die Sozialen Unternehmen messen ihre Wirkung bereits seit Längerem auf verschiedenen Ebenen. arbeit plus als österreichweites Netz-

werk publiziert nun zum zweiten Mal einen Wirkungsbericht. Eine Fortführung und Weiterentwicklung in den nächsten Jahren ist geplant.

WIRKUNGSMESSUNG (n=59, Mehrfachnennungen möglich)



Quellenverzeichnis

AMS (2020): Annus horribilis. Geschäftsbericht 2020

https://www.ams.at/content/dam/download/gesch%C3%A4ftsberichte/oesterreich/001_ams_geschaeftsbericht_2020.pdf

AMS (2021): Arbeitsmarktdaten Online

<https://iambweb.ams.or.at/ambweb/>

Bundesministerium für Arbeit (2021): Aktive Arbeitsmarktpolitik in Österreich 2014 bis 2021. Dokumentation

https://www.bma.gv.at/dam/jcr:b8ea790e-fbe8-4aac-8515-6ff0a5165f0b/FINAL_Aktive%20AMP%20in%20%C3%96sterreich%202014%20-%202021_Dokumentation.pdf

